

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Gespräch auf der Paderborner Heide  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461393>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ein Damenschmupfböschchen, sage ich Ihnen — oder ein Gasbügeleisen, ganz neues System, wissen Sie mit Petrolhochbehälter — eine Sitzbadewanne und ein Wandschirm zusammenpassend, ich glaube Biedermeier oder Müller — auch einen modernen Stiefelzieher — oder einen Operngucker — dünne Schnitze — ein Haarbild — — — Ich weiß nur, daß ich 5 Tram, 4 Elektrische, 3 Lokalzüge, einen letzten Anschluß und 2 todsichere Lebensversicherungsanfrahmen verpaßt habe.“

Ich reiße mir grundsätzlich keine Haare mehr aus — aber um das Bremenöl der Frau Steiner mache ich seither einen großen Telemark — und nach einer Hochzeit erkundige ich mich meiner Lebtag überhaupt nicht mehr.

*Linden*

\*

**Chärngfund!**

Otti: „Al ize Käru, was het dä Chrütterschängli (Kräuterarzt) eigentlich über di gha z'bischte?“

Käru: „Se, ömü de nüt da vo chrank si, im Gägeteil, uf dr' einte Syte sig-i verflümeret u n t e r ernährt, uf dr' andere hingäge stark u b e r veralkoholisiert u beides Zäme heig en-ang gäng schön im Sigampfi.“ (Gleichgewicht.)

*Schaffroth*

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche

**Ägypten**

Unter Wüstenand verborgen  
Hält die Sphinx die Löwentagen.  
Wird sie eines Tags sie heben  
Und dem „Herrn“ die Hand zertragen?

Schwer nur zügelt sie die Kräfte,  
Die ihr in den Muskeln zuden.  
Soll sie sich vor Englands harter  
Panzerfaust auf ewig ducken?

Wehe, wenn des Volkes Seele  
Gleich dem Nile überschießt  
Und der Schlamm verhaltenen Hasses  
Sich ins weite Land ergießt!

Lang' genug hat unter fremder  
Fron das schöne Land gelitten.  
Türken und Araber gingen  
Und geblieben sind — die Briten.

*Gnn*

\*

**Gespräch auf der Paderborner Heide**

Personen: Zwei Berliner Juden nach einer Aufführung des „Tell“.  
Fidor: „Nu, Theater jefewesen?“  
Jaac: „Theater jefewesen!“  
Fidor: „Schön jefewesen?“  
Jaac: „Schön jefewesen!“  
Fidor: „Was jegeben?“  
Jaal: „Zehn Franc jegeben!“  
Fidor: „Nein, was jegeben?“  
Jaac: „Nu, zehn Franc jegeben!“  
Fidor: „Nein, was jespielet?“  
Jaac: „Ach so, Stück von Goethe. Dolle Riste, D bst jeschossen!“

**Auf der Fahrt nach Dresden**

ging es in unserem Eisenbahnabteil dritter Klasse an, langsam dunkel zu werden. Einer von uns drei männlichen Wesen hatte von seinem Eckplatz aus die Füße auf die gegenüberliegende Bank gestützt und duffelte vor sich hin. Der Schaffner kommt, tippt ihn auf die Schulter: „Duhn Se de Fieße da munder!“ Der Mann legt die Füße munder. Nach einer Weile hat er sie wieder oben. Der patrouillierende Schaffner hat das bald erspäht und tritt, jeder Zoll ein Mann, ins Abteil und schlunzt: „Sadde ich Jhn nich kesaachd, Sie solln die Fieße munder duhn?“ Der Mann tut, als schliefe er. Der Schaffner: „Wenn hier nu ä hibbsches chunges Mähchn drinne wähere, dähdn Sie de Fieße ooch da muff? Nee, ne wahr?“ Sähnsje, un Ordnung muß doch sinn, da wähere doch de kantzje Eisenbahn offgeschmissn, wennde mihr da nich offbassin dähdn. Also Sie, das gehd nich, Ihre Fieße missnse munder duhn!“

Der Passagier feigt, tut aber noch immer so, als schliefe er.

Darauf der Schaffner, ihm unter den Hut blickend: „Sie schlafn woh?“

Der Passagier fängt leise an zu schnarchen.

Der Schaffner: „Also duhnse de Been munder unn 's soll alles brgähm un brgefenn sinn!“ Ohne die Antwort des Passagiers oder den Erfolg seines Aufstandskurfus abzuwarten, verläßt er das Abteil.